

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Verdoppelung der Persönlichkeit

1. In Rainer Werner Fassbinders Film „Despair. Eine Reise ins Licht“ (1978) steht der Protagonist Hermann Hermann als russischer Schokoladenfabrikant im nationalsozialistisch werdenden Deutschland der Vorkriegsjahre vor dem Konkurs. Überdies steht es schlecht um die Ehe mit seiner „stupiden“ Frau Lydia, die überdies eine Affäre hat mit ihrem Cousin, dem Maler Ardalion. Dem Versicherungsagenten Orlovius, den er für einen Psychiater hält, erzählt Hermann erstmals von seiner „dissociation“, d.h. dass er während des Beischlafs mit seiner Frau oder wenn er im Kino sitzt, sich selbst ihm zuschauen sieht. Orlovius überredet ihn zu einer Lebensversicherungspolice, die Hermann auf die Idee bringt, einen Doppelgänger an seiner Stelle sterben zu lassen und die versicherte Summe einzukassieren, um damit sein und Lydias weiteres Fortkommen zu sichern. Seinem Doppelgänger begegnet er in der Gestalt des ihm absolut unähnlichen Schaustellers Felix Weber, der sich, angelockt durch eine hohe Geldsumme, auf das böse Spiel einlässt. Hermann kleidet Felix nach seiner Art, rasiert seinen Bart ab, lässt sich selbst einen wachsen, zieht ihm seine Ringe an und stattet ihn mit seinen Papieren aus. Er erschießt Felix in einem Waldstück und startet, nunmehr zu Felix geworden, seine Reise ins Licht in einem Schweizer Bergdorf. Dort trifft er allerdings auch den misstrauischen und gut informierten „Doktor“, der Hermann-Felix über den Fortgang der Polizeiuntersuchung im Mordfall Felix Weber auf dem Laufenden hält. Da entdeckt Hermann, dass er vergessen hat, Felix‘ Stock mit der Gravur „Felix Weber, Zwickau“ vom Tatort zu entfernen. Hermann beginnt damit seine letzte Flucht, indem er die Pensionen wechselt. Leider hat er das Unglück, in einem Hotel unterzukommen, das gerade dem Haus gegenüberliegt, wo der Maler Ardalion sich eine Sommerfrische zum Malen gemietet hat. Ardalion erkennt Hermann auf dem Balkon stehend und ruft die Polizei. Wenn diese ihn fragt, ob er Hermann Hermann sei, antwortet er zuerst mit ja, dann mit nein. Festgenommen, hält er im Stiegenhaus des Hotels einen letzten Monolog zum Zuschauer und erklärt ihm sowie den ihn umgebenden Polizisten, dies sei ein Film, er sei ein Schauspieler und er komme jetzt raus. Unmittelbar nach der letzten Einstellung sieht man, dass der Film Antonin Artaud, Vincent van Gogh und Unica Zürn gewidmet ist: Sie alle hatten eine „Reise ins Licht“: Artaud hat sie in den Jahrzehnten, da er in einer geschlossenen psychiatrischen Klinik interniert war, bis zu seiner äusseren Unkenntlichkeit mitgemacht, Van Gogh hat sie in der Form der

provenzalischen Sonnenlandschaften gemalt, und Unica Zürn hat in ihrem „Mann vom Jasmin“ ausdrücklich beschrieben, wie sie ins Licht gesprungen sei und hernach sich selbst zuschauen konnte.



Hermann Hermann am Ende seiner Reise ins Licht. (Copyright: Einhorn Film)

2. Vom Standpunkt der semiotischen Objekttheorie (vgl. Toth 2009a) können wir die beiden Protagonisten des „Despair“ wie folgt formal fassen:

$$H.H. = (m_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1)$$

$$F.W. = (m_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2)$$

2.1. Hermann Hermann macht sich nun zum Zeichen Felix Webers, d.h. wir haben

$$(m_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1) \rightarrow (m_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2).$$

Dies bedingt, dass Felix Weber dadurch zum Zeichen Hermann Hermanns gemacht wird (vgl. die Einkleidungszenen mit Coiffure und Manicure im Wald):

$$(\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{J}_2) \rightarrow (\mathcal{M}_1, \mathcal{O}_1, \mathcal{I}_1)$$

2.2. Für Felix Weber ändert sich nun nichts mehr. Für ihn ist das Maskerade, für die er Geld bekommt. Ferner wird er ja direkt nach dem obigen Umkleide-Prozess noch im Wald von Hermann erschossen. Hermann Hermann selbst dagegen wird jetzt zur Attrappe Felix Weber, d.h. vom Zeichen von Felix zu dessen Objektzeichen (vgl. Toth 2009b):

$$(\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1) \rightarrow (\mathcal{M}_2, \mathcal{O}_2, \mathcal{I}_2) \rightarrow (\langle \mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2 \rangle, \langle \Omega_1, \mathcal{O}_2 \rangle, \langle \mathcal{J}_1, \mathcal{I}_2 \rangle),$$

wobei er dank seiner Verkleidung und nach der Ermordung Felix Webers überzeugt ist, dieser GEWORDEN zu sein, d.h. er ist, semiotisch gesprochen, ein Teil seines Zeichens, so dass wir haben

$$\text{H.H.} = (\langle \mathcal{M}_1 \subset \mathcal{M}_2 \rangle, \langle \Omega_1 \subset \mathcal{O}_2 \rangle, \langle \mathcal{J}_1 \subset \mathcal{I}_2 \rangle)$$

Das erste Tripel der Objektzeichen-Relation, $\langle \mathcal{M}_1 \subset \mathcal{M}_2 \rangle$, besagt hier also, dass der Zeichenträger H.H. Teil seiner Verkleidung als F.W. geworden ist. Das zweite Tripel, $\langle \Omega_1 \subset \mathcal{O}_2 \rangle$, besagt, dass das reale Objekt H.H. Teil seines projizierten Objektes F.W. geworden ist. Und das dritte Tripel, $\langle \mathcal{J}_1 \subset \mathcal{I}_2 \rangle$, besagt, dass das Bewusstsein von H.H. Teil des Bewusstseins von F.W. geworden ist, d.h. dass mit der Verdoppelung der Persönlichkeit auch ein Persönlichkeitswechsel stattgefunden hat.

2.3. Dieser Persönlichkeitswechsel von Hermann Hermann zum „Amalgam“ H.H./F.W. bzw. F.W./H.H. oder eben zum Objektzeichen von Felix Weber

$$(\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1) \rightarrow = (\langle \mathcal{M}_1 \subset \mathcal{M}_2 \rangle, \langle \Omega_1 \subset \mathcal{O}_2 \rangle, \langle \mathcal{J}_1 \subset \mathcal{I}_2 \rangle)$$

lässt sich nun nicht rückgängig machen, da, wie in Toth (2009c) gezeigt worden war, semiotische Objekte, d.h. die Objektzeichen sowie ihre dualen Gegenstücke, die Zeichenobjekte, jenes Merkmal der „symphysischen Verwachsung“ (Bühler 1982, S. 159) zeigen, die es unmöglich machen, ein einmal zum Zeichenobjekt bzw. Objektzeichen erklärtes Zeichen oder Objekt wieder rückgängig zu machen, d.h. wieder in seine zeichen- und objekthaften Bestandteile zu trennen. Sobald Zeichen und Objekt entweder zu Objektzeichen oder zu Zeichenobjekten verschmolzen bzw. amalgamiert worden sind, sind ihre Zeichen- oder Objektanteile entweder hyper- oder hyposummativ

geworden. Wenn wir H für Hypersummativität und h für Hyposummativität schreibe, so haben wir also (vgl. Toth 2009c)

1. $\Delta(\text{ZO}, \text{OR}) = \text{H}(\text{ZR})$.
2. $\Delta(\text{ZO}, \text{ZR}) = \text{H}(\text{OR})$
3. $\Delta(\text{OZ}, \text{OR}) = \text{h}(\text{ZR})$
4. $\Delta(\text{OZ}, \text{ZR}) = \text{h}(\text{OR})$

D.h. es ist in allen vier möglichen Fällen unmöglich, aus dem Status eines Objektzeichens bzw. Zeichenobjekts wieder herauszukommen. Das dürfte der tiefere (ironische bzw. verzweifelte) Sinn der Schlussworte Hermann Hermanns sein: „I am an actor. I am coming out now“. Für den Zuschauer ist der „Despair“ ein Film und Hermann Hermann bzw. Sir Dirk Bogarde tatsächlich ein Schauspieler. Nur geht es nicht darum. Nicht, was der Film darstellt, d.h. repräsentiert, ist in Hermanns Schlussmonolog gemeint, sondern was der Film ist, d.h. präsentiert: Er präsentiert die Transformation eines Objektes, H.H., über ein Zeichen – das Zeichen für F.W. – in ein hybrides Objektzeichen, eine amalgamierte symphysische Attrappe H.H.’s für Felix Weber. Hermanns Ermordung von Felix hat demnach den Sinn, den vermeintlichen Doppelgänger zu beseitigen und die Attrappe seines eigenen Objektzeichens dadurch zu beseitigen. Das funktioniert in einer polykontexturalen Welt, weil dort der logische Identitätssatz aufgehoben ist, aber nicht in der monokontexturalen Welt, in der sich Hermann Hermann auch dann noch befindet, wenn er zum Objektzeichen von Felix Weber geworden ist. Und aus diesem Status seines Objektzeichens möchte Hermann Hermann alias Felix Weber am Ende dessen, was der Film darstellt, d.h. am Ende von Hermann Hermanns Reise ins Licht, austreten. Er wünscht sich, dass seine Realität die eines Films gewesen sei, wo Objektzeichen, d.h. die durch Schauspieler „inkorporierten“ Rollen, wie Gewänder abgelegt werden können und daher die Rückverwandlung in Objekte möglich ist (vgl. Toth 2009d). Aber von der Präsentation des Films her ist das eben nicht möglich: Die Figur, die den Schlussmonolog hält, ist das Hybrid Hermann Hermanns und Felix Webers und ist nicht zu verwechseln mit dem Schauspieler Sir Dirk Bogarde, der den Hermann Hermann und dessen Hybrid am Ende des Films repräsentiert. Der letztere konnte tatsächlich austreten, der erstere kann es nicht.

Dem ehrenden Andenken R.W. Fassbinders (1945-1982) gewidmet.

Bibliographie

- Bühler, Karl, Sprachtheorie. Neudruck Stuttgart 1982
- Fassbinder, Rainer Werner, Despair. Eine Reise ins Licht. Mit Sir Dirk Bogarde, Klaus Löwitsch, Andréa Ferréol u.a. Uraufführung am 19.5.1978 in Cannes (Cannes Film-Festival)
- Toth, Alfred, In Transit. . A mathematical-semiotic theory of Decrease of Mind based on polycontextural Diamond Theory. Klagenfurt 2007
- Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> (2009a)
- Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> Toth, Hyper (2009b)
- Toth, Alfred, Hypersummativität und Hyposummativität bei semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Hypersumm.,%20hyposumm..pdf> (2009c)
- Toth, Alfred, Der Schauspieler als semiotisches Objekt. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Sem.%20Wesen%20Schauspiel.pdf> (2009d)

10.9.2009